



AgEcon SEARCH
RESEARCH IN AGRICULTURAL & APPLIED ECONOMICS

The World's Largest Open Access Agricultural & Applied Economics Digital Library

This document is discoverable and free to researchers across the globe due to the work of AgEcon Search.

Help ensure our sustainability.

Give to AgEcon Search

AgEcon Search

<http://ageconsearch.umn.edu>

aesearch@umn.edu

*Papers downloaded from **AgEcon Search** may be used for non-commercial purposes and personal study only. No other use, including posting to another Internet site, is permitted without permission from the copyright owner (not AgEcon Search), or as allowed under the provisions of Fair Use, U.S. Copyright Act, Title 17 U.S.C.*

Streifeneder, T., Hoffmann, C., Ruffini, F.V.: Der Agrarstrukturwandel in den Alpen 1980-2000: Ein Vergleich harmonisierter Agrarstrukturindikatoren auf Gemeindeebene im Alpenkonventionsgebiet. In: Glebe, T., Heißenhuber, A., Kirner, L., Pöchtrager, S., Salhofer, K.: Agrar- und Ernährungswirtschaft im Umbruch. Schriften der Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften des Landbaues e.V., Band 43, Münster-Hiltrup: Landwirtschaftsverlag (2008), S. 251-261.

DER AGRARSTRUKTURWANDEL IN DEN ALPEN 1980 -2000: EIN VERGLEICH HARMONISierter AGRARSTRUKTURINDIKATOREN AUF GEMEINDEEBENE IM ALPENKONVENTIONSGBIET

*Thomas Streifeneder, Christian Hoffmann und Flavio V. Ruffini**

Zusammenfassung

Der Agrarstrukturwandel 1980-2000 zeigt im gesamten Alpenraum einen starken Rückgang (-40 %) der Betriebe. Alpenräume mit stabilen Verhältnissen (AT, CH), stehen Alpenräumen mit einem starken Strukturwandel (IT, SI) gegenüber. Hierfür sind vielfältige kulturelle, agrarpolitische, ökonomische und innerbetriebliche Faktoren verantwortlich. Die Untersuchung analysiert Art und Ausmaß der Veränderungen der betrieblichen Strukturen. Der Alpenraum hat entgegen den Erwartungen nicht immer einen stärkeren Strukturwandel erfahren als die Nicht-Alpenräume. Neben den deutlichen Gegensätzen auf nationaler und regionaler Ebene, gehen aus den Analysen auch Parallelen bei der Entwicklung der Agrarstrukturen hervor. Es existieren Alpenräume mit einer moderaten (DE, AT, CH), dynamischen (IT, SI) und unkorrelierten (FR) Entwicklung (1980-2000) der Betriebe und Nutzflächen.

Keywords

Agrarstrukturwandel, Alpenkonvention, ländliche Entwicklung, „driving forces“

1 Einleitung

In den letzten Dekaden, insbesondere in den 1990er Jahren, verzeichnen weite Teile des Alpenraumes einen tief greifenden, jedoch regional sehr unterschiedlichen Strukturwandel. Hierin drücken sich große Unterschiede der nationalen und regionalen Rahmenbedingungen sowie der familien- und betriebsspezifischen Faktoren aus (MANN, 2003). Förderungen und Schutzzölle werden im Zuge der WTO-Verhandlungen und GAP zunehmend abgebaut, die Agrarmärkte liberalisiert. Die Landwirtschaft in den Alpengebieten steht dadurch einem verschärften Wettbewerbsdruck gegenüber und ist außerdem mit innereuropäischer Konkurrenz durch die EU Osterweiterung konfrontiert. Neben den agrarpolitischen Vorgaben führen die naturräumlichen Standortfaktoren und höhere Produktionskosten zu Wettbewerbsnachteilen der Gebirgsregionen. Die Sogwirkung, die von den außerlandwirtschaftlichen Wirtschaftssektoren ausgeht, führt in vielen Gebieten v.a. des südlichen Alpenraumes zur Abwanderung potentieller Hofnachfolger. Dadurch kommt es im Zuge des Generationswechsels häufig zur Aufgabe der Bewirtschaftung des landwirtschaftlichen Betriebes (EURAC, 1996; GIULIANI, 2003; MANN, 2003).

Die veränderte Art und Intensität der Landnutzung (Extensivierung und Aufgabe der Bewirtschaftung in Ungunstlagen, Intensivierung in Gunstlagen) und, weitaus folgenschwerer, die vollständige Aufgabe der Landwirtschaft wirken sich negativ auch auf die Biodiversität und mitunter Schutzfunktion der landwirtschaftlichen Flächen aus (MACDONALD et al., 2000; TAPPEINER et al., 2003). Trotz der gesunkenen gesamtwirtschaftlichen Bedeutung des Agrarsektors, erfüllt die Landwirtschaft aufgrund ihrer großen Flächenverantwortung aber unverändert ökologische und sozioökonomische

* Thomas Streifeneder, Christian Hoffmann und Flavio V. Ruffini, Institut für Regionalentwicklung und Standortmanagement, Eurac Research, Bozen. Drususallee 1 - IT-39100 Bozen – Italien. E-Mail: t.streifeneder@eurac.edu, c.hoffmann@eurac.edu, f.ruffini@eurac.edu.

Funktionen in der Bewirtschaftung natürlicher Ressourcen, teilweise in der dezentralen Besiedlung und in der Erhaltung des kulturellen Erbes (MACDONALD et al., 2000). Verschiedene Richtlinien und Protokolle tragen diesem multifunktionalen Beitrag der Landwirtschaft zur Entwicklung des ländlichen Raums explizite Rechnung¹.

Wegen der Datenbeschaffung, -aufbereitung und -harmonisierung bilden vergleichende alpenweite Untersuchungen über den Strukturwandel die Ausnahme (z. B. SUSTALP von TAPPEINER et al., 2003; EURAC, 1996). Bisherige Analysen betrachten in räumlicher, inhaltlicher oder zeitlicher Hinsicht bestimmte Teilaspekte und/oder Themen (EURAC, 1996; FLURY et al., 2004). Das trifft auch auf die Projekte wie z.B. ALPAYS, DYNALP, ECOMONT, INTEGRALP, MARS, MOVINGALPS, PRIMALP, RAUMALP und REGALP zu.

2 Die Alpenkonvention – Wesen und Ziele

Die Alpenkonvention (www.convenzionedellealpi.org) ist ein internationales Übereinkommen zum Schutz des Naturraums und zur Förderung der nachhaltigen Entwicklung in den Alpen. Sie ist das erste internationale Abkommen weltweit, welches an internationales Recht gebunden ist und grenzüberschreitend die nachhaltige Entwicklung in einer Bergregion fördert. Die Vertragsparteien² sind verpflichtet Maßnahmen für ein umweltfreundliches Wirtschaften im Alpenraum zu ergreifen. Organisatorisch teilt sich die Konvention in: a) eine Rahmenkonvention (grundlegende Ziele, Administration) und b) 12 Protokolle auf. Die zwölf Fachprotokolle stellen das Herzstück der Alpenkonvention dar. Sie enthalten wie z.B. das Protokoll „Berglandwirtschaft“ thematische Schwerpunkte (Art. 2 Paragraph 2), die zur Umsetzung der Ziele im Alpenkonventionsgebiet relevant sind. Die Europäische Akademie ist der Alpenkonvention in besonderem Maße verbunden. Auf der VII. Alpenkonferenz 2002 in Meran beschlossen die Umweltminister eine Außenstelle des ständigen Sekretariats im Gebäude der Europäischen Akademie unterzubringen.

3 Methode

Für den Anwendungsbereich der Alpenkonvention wird im Forschungsprojekt Agralp–Entwicklung der Agrarstrukturen im Alpenraum (www.eurac.edu/agralp) der Agrarstrukturwandel seit den 1950er Jahren dokumentiert. Ziel ist die Ursachen und zukünftigen Verlauf des Strukturwandels in den Alpen zu erforschen. Erste wichtige, harmonisierte und damit vergleichbare landwirtschaftliche und sozioökonomische Daten liegen jetzt für den Zeitraum 1980-2000 vor. Folgende Fragestellungen stehen im Vordergrund:

- Welche alpenweiten Unterschiede bzw. Ähnlichkeiten (Muster und Entwicklungstypen) zeigt der Strukturwandel zwischen 1980 und 2000?
- Was sind die Ursachen und Faktoren, die zu diesen ähnlichen und unterschiedlichen Entwicklungen führen?
- Unterscheidet sich der Agrarstrukturwandel in den Alpenteilräumen von der Gesamtentwicklung in den jeweiligen Alpenstaaten?

Welche zukünftigen Entwicklungsszenarien lassen sich für die Landwirtschaft in den Alpen erkennen?

¹ EU-Richtlinien 1257/1999/EWG, Nr. 1698/2005, Artikel III-220 der derzeit ruhenden EU-Verfassung, Protokoll „Berglandwirtschaft“ der Alpenkonvention, neue GAP-Reform.

² Die Bundesrepublik Deutschland, die Französische Republik, die Italienische Republik, die Slowenische Republik, das Fürstentum Liechtenstein, die Republik Österreich, die Schweizerische Eidgenossenschaft sowie die Europäische Union.

3.1 Untersuchungsraum

Die Untersuchung betrachtet 5.954 Gemeinden (190.879 km²) im Hoheitsgebiet der Alpenkonvention in Deutschland (DE), Frankreich (FR), Italien (IT), Österreich (AT), der Schweiz (CH), Slowenien (SI) und Liechtenstein (LI)³ (Abb. 1) wie sie nach einem Vorschlag von RUFFINI et al. (2004) ermittelt wurden. Den größten Flächen- und Bevölkerungsanteil am Alpenraum besitzen AT, IT und FR. Fast zwei Drittel aller landwirtschaftlichen Betriebe liegen in AT und IT.

3.2 Datengrundlage

Die Daten der offiziellen Landwirtschafts- und Volkszählungen zwischen 1979 und 2002 (Tabelle 1) bilden die statistische Grundlage der vorliegenden Untersuchung. Sie wurden umfassend harmonisiert, um sie miteinander vergleichen zu können⁴.

Tabelle 1. Verwendete Datenquellen und Jahr der Erhebung

| Staat | Erhebungsjahr | Quelle |
|-------|--|---|
| AT | Land- und Forstwirtschaftliche Betriebszählung 1980; Agrarstrukturerhebung 1999; Volkszählung 2001. | Statistik Austria |
| CH | Landwirtschaftliche Betriebsstrukturerhebung/ Betriebszählung 1980, 2000; Bodennutzungserhebung Volkszählung 2000; Arealstatistik der CH (Sömmerungsflächen) 1979/1985, 1992/1997. | Bundesamt für Statistik |
| DE | Landwirtschaftszählung 1979, 1999; Bevölkerungsstatistik 2000; Alm-/Alpgenossenschaften, Gemeinde-/Genossenschaftsweiden. | Bayerisches Landesamt für Statistik; TU München/ Lehrstuhl für Wirtschaftslehre des Landbaus ⁵ |
| FR | Recensement généraux de l'agriculture 1979, 1988, 2000; Recensement de la population de 1999. | Institut National de la Statistique et des Etudes Economiques |
| IT | Censimento generale dell'agricoltura 1982, 1990, 2000; Censimento generale della popolazione 2001. | Istituto Nazionale di Statistica |
| LI | Landwirtschaftliche Betriebszählung 1980, 1990, 2000; Bevölkerungsstatistik 2000. | Amt für Volkswirtschaft |
| SI | Agricultural statistics, 1981, 1990; Population Census, 1981, 1991, 2002; Census of agriculture, 2000. | Statistical Office of the Republic of Slovenia |

Quelle: STREIFENEDER und RUFFINI (2007: 410)

3.3 Die Harmonisierung nationaler Agrardaten für den alpenweiten Vergleich

In Tabelle 2 werden die Faktoren dargestellt, die eine Harmonisierung der Daten erforderlich machen. Wo es aber aufgrund der Definitionen nicht möglich war, eine vollkommen deckungsgleiche Harmonisierung der Daten herzustellen, werden quantitative Angaben zu den bestehenden Differenzen gemacht.

Neben der Harmonisierung der nationalen Landwirtschaftszählungen an die EU-Kriterien, war es außerdem erforderlich, die administrativen Veränderungen der Gemeindegebiete an

³ Zum Konventionsraum zählt auch Monaco (MC), wo jedoch keine Landwirtschaft betrieben wird.

⁴ Zur Verbesserung der Lesequalität werden die Jahresbezüge 1980, 1990 und 2000 synonym verwendet, auch wenn die Zählungen nicht immer im gleichen Jahr stattfanden.

⁵ Wir danken Herrn Norbert Röder von der TU München, Lehrstuhl Wirtschaftslehre des Landbaus, für die Bereitstellung der Daten.

den Stand des Jahres 2000 anzugleichen. Hiefür werden sämtliche Teilungen und Fusionen von Gemeinden zwischen 1980 und 2000 berücksichtigt und die Gemeindegebiete auf den Stand von 2000 gebracht⁶.

Tabelle 2. Die wichtigsten Faktoren für die Harmonisierung

| Staat | Definition 1980 | Definition 2000 | nicht in LNF enthalten | Harmonisierung/Quantifizierung der Differenzen (Alpenkonventionsgebiet) |
|---------|------------------|-----------------|--|--|
| AT | 1 ha GWF* | 1 ha LNF** | ---- ⁷ | 10.288 Betriebe (10,5 %) mit einer gesamten Wirtschaftsfläche (GWF) von weniger als 1 ha wurden nicht berücksichtigt; Trotzdem sind 1980 auch nach der Harmonisierung Betriebe enthalten, die nicht den EU – Kriterien entsprechen. |
| CH & LI | 0,25 ha GWF | 1 ha LNF | Sömmerungsflächen | a) Integration der Daten aus der Schweizer “Arealstatistik”; b) 2000 erfüllten 2.016 Betriebe von der CH und 7 von LI nicht die EU Kriterien; 1980 mussten hingegen überhaupt 4.107 der CH und 136 von LI für den Vergleich ausgeklammert werden. |
| DE | 1 ha LNF | 2 ha LNF | Genossenschaftsalmen | a) Integration der genossenschaftlichen Almflächen aus anderen statistischen Quellen (vgl. Tabelle 1); b) 2.565 (LNF von 2.948 ha) und 384 (LNF von 766 ha) Betriebe mit LNF zwischen 1 und 2 ha bleiben unberücksichtigt. Diese Maßnahme führt vor allem in der Klasse der Kleinbetriebe zu einer statistischen Lücke. |
| FR | 1 ha LNF | 1 ha LNF | Genossenschaftsalmen | a) Die Daten der genossenschaftlichen Almflächen ca. 280.000 ha sind nicht verfügbar (Bazin, 1998); b) Aufgrund des “statistischen Geheimnisses“ ist die Vergleichbarkeit eingeschränkt (L. No 78-17 of 01/06/1978) ⁸ . |
| IT | alle Betriebe | alle Betriebe | ---- | Es werden nur Betriebe mit einer LNF > 1 ha berücksichtigt. |
| SI | 0,1 ha Ackerland | 1 ha UAA | 2000: Almflächen und genossenschaftliche Flächen | Durch die Anhebung der Erfassungsgrenze fielen zahlreiche Kleinbetriebe aus der offiziellen Statistik heraus. Da detaillierte Angaben zu den Betriebsgrößen in der 2000er Zählung nicht existieren, war eine Harmonisierung nicht möglich. Darüber hinaus wurden in SI in der 2000er im Gegensatz zu den 1980er Zählung, welche die Almflächen und genossenschaftlichen Flächen integrierte, diese nach der Anpassung an die Eurostat Vorgaben nicht mehr erhoben. Der große Rückgang an LNF ist deshalb auch zu einem gewissen Teil hierauf zurückzuführen. |

*GWF: gesamte Wirtschaftsfläche; **LNF: landwirtschaftliche Nutzfläche

Quelle: Verändert nach STREIFENEDER und RUFFINI (2007: 410-416)

⁶ Die größte administrative Veränderung erfolgte 1992 in Italien durch die Neugründung der drei Provinzen, Verbano-Cusio-Ossola, Biella und Lecco.

⁷ Landwirtschaftlich genutzte Fläche (LNF) gemäß EU-Definition: Summe aus Ackerland (einschließlich Bracheflächen), Hausgärten, Obstanlagen, Weingärten, Reb- und Baumschulen, Forstbaumschulen, Energieholzflächen, Christbaumflächen, ein- und mehrmähdige Wiesen, Kulturweiden, Hutweiden, Streuwiesen, Almten und Bergmähder.

⁸ Es können nur Daten veröffentlicht werden, die sich zumindest auf drei landw. Betriebe einer Gemeinde beziehen. Deshalb können 1979 53 und 2000 gar 115 Gemeinden nicht für den Vergleich verwendet werden. Nimmt man aber für Frankreich als größtmöglichen statistischen Fehler an, dass jeweils 2 landw. Betriebe jeder Gemeinde nicht registriert wären, würde der Fehler der Betriebsveränderungen vernachlässigbare 0,8% betragen.

4 Ergebnisse

4.1 Die Hofaufgabe zwischen 1980 und 2000

Nach den letzten Zählungen (2000) wirtschaften im Alpenkonventionsgebiet insgesamt 287 000 landwirtschaftliche Betriebe (Tabelle 3). Die meisten Betriebe (36 %) liegen im italienischen Alpenbogen. Zwischen 1980 und 2000 haben in den Alpen rund 160 000 Betriebe (-39,7 %) die Bewirtschaftung eingestellt. Dabei besteht zwischen den deutschsprachigen Alpenstaaten und den romanischen und slowenischen Alpenregionen ein signifikanter Unterschied (Abb. 1). Besonders betroffen von der Aufgabe der Betriebe war der italienische und slowenische Alpenraum⁹. Insbesondere in den italienischen Alpen zeigen sich große regionale Unterschiede. Die Hofaufgaberate von -43,8 % (72 600 Betriebe) in Italien liegt dabei deutlich über dem gesamtstaatlichen Durchschnittswert (-20,7 %). Dennoch könnten die regionalen Unterschiede im italienischen Alpenraum nicht größer sein. Während die Autonome Provinz Bozen-Südtirol mit -6,3 % alpenweit die geringsten Abnahmen innerhalb der NUTS¹⁰-3-Räume verzeichnet, entfallen von 10 NUTS-3-Gebieten mit den höchsten Aufgaberraten acht auf Provinzen des italienischen Alpenraums (z. B. Vercelli: -84,7 %, Varese: -70,6 %, Verbania: -59,2 %). Hoch war die Aufgaberrate jedoch nicht nur in Italien. Auch in FR und LI gaben viele Betriebe auf. In FR hat der Strukturwandel jedoch wesentlich früher als in den restlichen Alpenräumen eingesetzt (EURAC, 1996).

Tabelle 3. Die Veränderung landw. Betriebe (> 1 ha LNF) innerhalb der Alpen und im Vergleich mit den landesweiten Entwicklungen (1980 – 2000).

| Staaten | Landw. Betriebe im Alpenraum 1980 | | Landw. Betriebe im Alpenraum 2000 | | Landw. Betriebe Veränderungen im Alpenraum 1980-2000 | | Landw. Betriebe Veränderungen auf Länderebene 1980-2000 | |
|------------------|-----------------------------------|--------------|-----------------------------------|--------------|--|--------------|---|---------------------|
| | abs. | % | abs. | % | abs. | % | abs. | % |
| AT ¹¹ | 109 554 | 24,5 | 96 205 | 33,5 | -13 349 | -12,2 | -100 577 | -31,6 |
| CH | 37 256 | 8,7 | 24 546 | 9,5 | -12 710 | -34,1 | -31 786 | -31,1 |
| DE | 29 041 | 6,8 | 22 017 | 8,6 | -7 024 | -24,2 | -419 000 ¹⁾ | -50,1 ¹⁾ |
| FR | 52 647 | 12,4 | 28 128 | 10,9 | -24 519 | -46,6 | -598 865 | -47,4 |
| IT | 165 607 | 38,9 | 93 046 | 36,2 | -72 561 | -43,8 | -676 102 | -20,7 |
| LI | 358 | 0,1 | 191 | 0,1 | -167 | -46,7 | “” | “” |
| SI ¹² | 53 089 | 12,5 | 23 149 | 9,0 | -29 940 | -56,4 | -105 754 | -51,4 |
| Alpen | 447 552 | 100,0 | 287 282 | 100,0 | -160 270 | -35,8 | ---- | ---- |

¹⁾ 1980-2000 nur die westlichen „Bundesländer“ wurden berücksichtigt

Quelle: STREIFENEDER und RUFFINI (2007: 416)

⁹ Es ist nochmals darauf hinzuweisen, dass ein nicht unerheblicher Teil der Hofaufgaberrate Sloweniens auf die definitorischen Änderungen zurückzuführen ist (vgl. Tabelle 2).

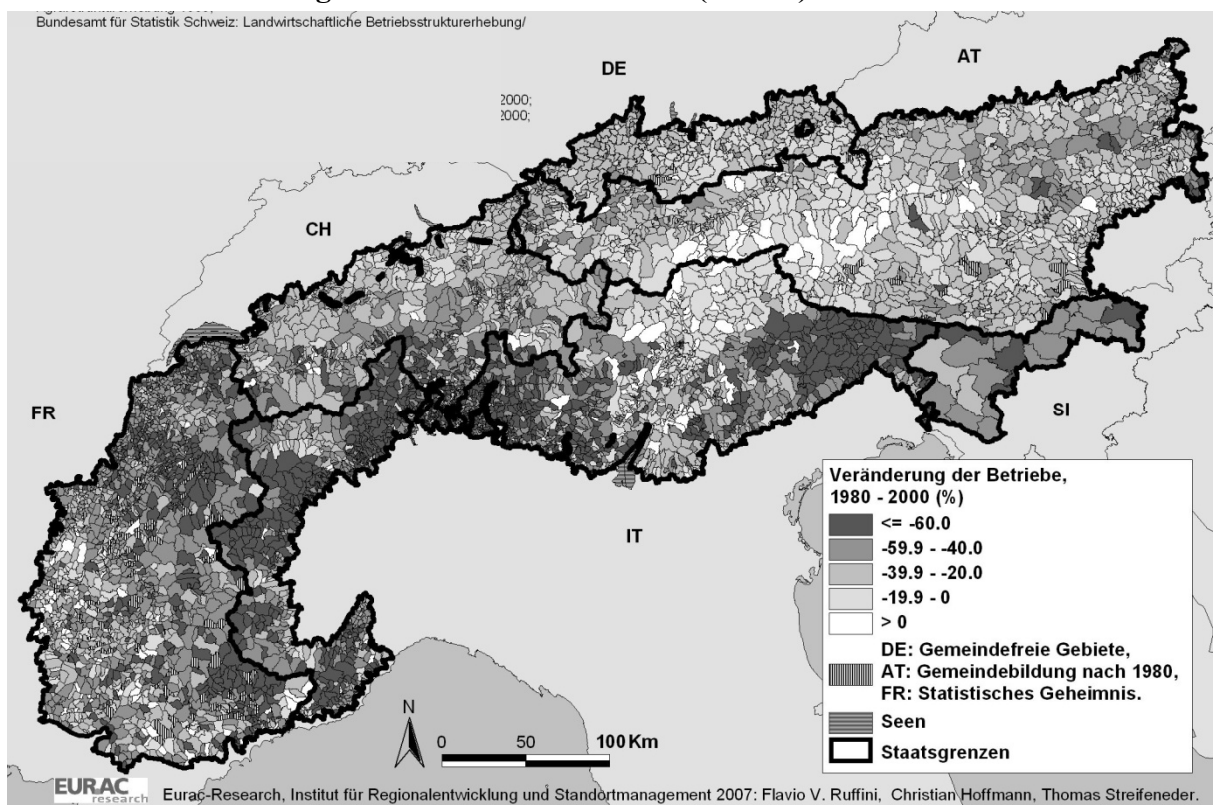
¹⁰ Eurostat: Nomenclature des Unités Territoriales Statistiques.

¹¹ Neben dem Strukturwandel wirkt sich bei den abnehmenden Betriebszahlen auch die definitorische Umstellung von 1 ha GWF auf 1 ha LNF aus (vgl. Tab. 2).

¹² Vgl. Fußnote 8.

Meist ist die wesentlichste Ursache für die Hofstilllegungen das altersbedingte Ausscheiden des Betriebsleiters (MANN, 2003). Mögliche Nachfolger und Erben sind aufgrund unbefriedigender landwirtschaftlicher Einkommen oder zumeist attraktiveren außerlandwirtschaftlichen Erwerbsmöglichkeiten an einer Hofübernahme nicht interessiert. In SI sind neben der Abänderung der Erfassungsgrenze, die politische Umstellung die Hauptursachen. Moderat verlief hingegen die Entwicklung der Betriebszahlen in den Alpenteilräumen von AT, der CH und DE. Der Vergleich mit den nationalen Entwicklungen in AT, DE und FR zeigt, dass die erschwerten Produktionsbedingungen in den Alpen nicht allein den Ausschlag zu einer überdurchschnittlich hohen Abnahme der Betriebe geben muss (Tabelle 3).

Abbildung 1. Die relative Veränderung der Hofaufgaberrate (%) zwischen 1980 und 2000 dargestellt auf Gemeindeebene (LAU 2).



Quellen: siehe Tabelle 1

4.2 Divergierender und gleichlaufender Wandel der Strukturen

Besondere Implikationen für Landschaftsbild, Schutz vor Naturgefahren und Biodiversität hat die Betriebsaufgabe, wenn dieser auch eine Aufgabe der landwirtschaftlichen Nutzfläche (LNF) folgt. Während der letzten Jahrzehnte sind die landwirtschaftlichen Nutzflächen im Alpenraum um 8,8 % (-504 807 ha) zurückgegangen, wobei Slowenien mit -37% und IT mit -18,7 % die Liste der Alpenländer mit der höchsten Abnahme an LNF anführen. Da die landwirtschaftlichen Flächen aufgegeben Betriebe meist von den verbleibenden Betrieben übernommen werden, ist die LNF-Veränderung im Verhältnis zu den Betriebsaufgaben moderater. Dadurch steigen im Alpenbogen ähnlich wie außerhalb der Alpen die durchschnittlichen Betriebsflächen an. Die verbleibenden Betriebe können, wenn sie sich vergrößern, aufgrund steigender Skalenerträge, Einkommenspotenzial, Boden- und Viehausstattung dem zunehmenden Wettbewerbsdruck des globalisierten Agrarmarkts besser standhalten. Sie geben in der Regel die Produktion weniger oft auf als kleinere Betriebe.

Alpenweit geht vor allem die Anzahl der klein- und mittelgroßen Betriebe zurück. Durch die in den meisten Fällen erfolgte Übernahme der LNF profitieren die konkurrenzstarken

Betriebe, die flächen- und zahlenmäßig stetig zunehmen. Durch diesen Prozess haben die durchschnittlichen Betriebsgrößen alpenweit um 43,7 % zugenommen, wobei die Veränderungen auf nationaler Ebene zwischen 17,6 % in Österreich und 127,8 % in Lichtenstein schwanken. Klein- und mittelgroße Betriebe werden unter einem zunehmenden Wettbewerbsdruck kommen. Flächenintensive Spezialbetriebe (Obstbau, Dauerkulturen) oder im Nebenerwerb geführte Betriebe mit gesichertem außerlandwirtschaftlichen Einkommen können diesem Druck besser standhalten.

Das Verhältnis der Haupt- und Nebenerwerbsbetriebe (HEB & NEB) ist alpenweit ausgeglichen, weicht aber innerhalb der Alpenräumen aufgrund von unterschiedlichen regionalen Rahmenbedingungen teilweise ab (STREIFENEDER et al., 2007)¹³. Noch unterscheiden sich die Alpen mit ihrem ausgeglichenen Verhältnis zwischen Haupt- (HEB) und Nebenerwerbsbetrieben (NEB) deutlich von den EU-15-Ländern, wo nur mehr weniger als ein Viertel der Betriebe als HEB geführt werden (BMLFUW, 2004). Doch die Entwicklungstendenz in den Alpen zeigt in eine ähnliche Richtung wie auf europäischer Ebene.

Im Zuge des Strukturwandels hat sich auch Zahl und Zusammensetzung der Tierbestände in den Alpen grundlegend verändert. Nach eigenen Berechnungen haben 1980-2000 besonders in FR und IT die Tierzahlen um ca. 30 % abgenommen. In AT und der CH liegt die Abnahme bei 11%, in Bayern sogar bei nur 6 %. Mit ca. 50 % des gesamten Viehbestandes ist die Rinderhaltung die wichtigste Form der Tierhaltung, die deshalb besonderes Augenmerk verdient. Themen, welche die Diskussion über die Zukunft in diesem Sektor bestimmen sind (vgl. FREY, 2006, STREIFENEDER et al. 2007, TASSER et al., 2007):

- Zunahme der Tierzahlen bei spezialisierten Betrieben, die Kühe mit hoher Laktationsleistung halten (alpenländische Großbetriebe),
- Rückgang der kleineren Milch produzierenden Bergbetriebe,
- Zunahme der extensiven Mutterkuhhaltung zur Fleischproduktion,
- Rückgang der Bestoßung der Almen,
- das Auslaufen der Milchquote.

4.3 Muster des Agrarstrukturwandels

Werden die Indikatoren „Veränderung der Betriebszahl“ und „Veränderung der LNF“ gegenübergestellt, können Ähnlichkeiten und Unterschiede des Strukturwandels in den Alpenteilräumen veranschaulicht werden (Abb. 2). Daraus lassen sich vier grundlegende, voneinander deutlich unterscheidbare Trends der Agrarstrukturentwicklung in den Alpenstaaten identifizieren (Tabelle 5).

5 Diskussion und Ausblick

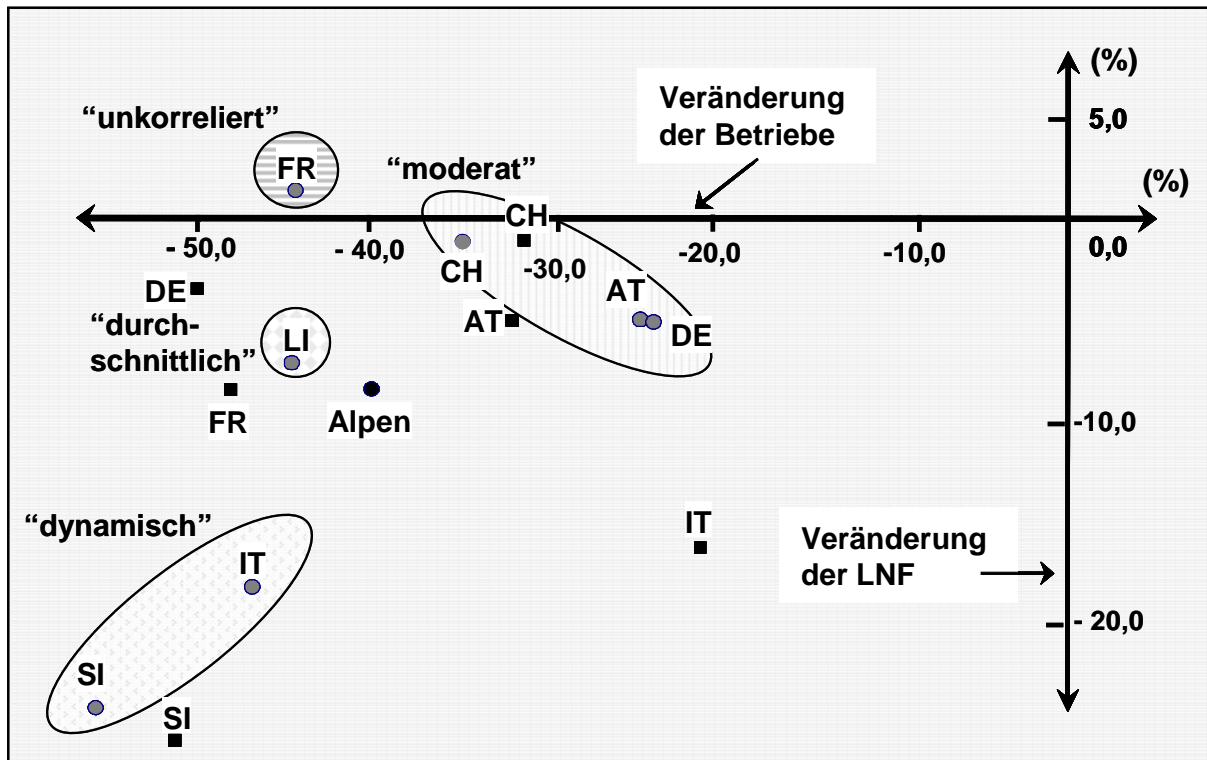
Die Veränderung des Agrarsektors wird auch in Zukunft wesentlich von der Entwicklung der (a) der Überalterung der Betriebsleiter (vgl. RUFFINI et al., 2007), (b) der Liberalisierung/Globalisierung der Märkte und (c) den geringeren öffentlichen Mitteln für den Agrarsektor beeinflusst sein. Die Milchwirtschaft wird von (d) gesättigten Märkten und (e) der Konzentration der Produktions-, Verarbeitungs- und Handelsstrukturen (WIFO, 2004) betroffen sein. Außerdem wird (f) die 1984 von der EU eingeführte Regelung der Milchquoten sehr wahrscheinlich mit dem Ende des Garantiemengenzahres 2014/2015 auslaufen.

Mittelfristig werden sich diese Aspekte vor allem auf die Betriebsaufgaberrate in den südlichen Teilen der Alpen auswirken. Moderne und hoch spezialisierte Betriebe (Wein- und

¹³ Aufgrund der teilweise großen definitorischen Unterschiede, müssen die Werte als Annäherung verstanden werden. So werden in DE und FR ca. 30-50% weniger HEB erfasst (Streifeneder & Ruffini, 2007).

Obstbau-, effiziente Milchbetriebe) in landwirtschaftlichen Gunstlagen werden weniger stark vom Agrarstrukturwandel betroffen sein. In jenen Regionen mit einem bisher moderat verlaufenden Strukturwandel werden sich die Effekte auch in Zukunft primär auf die Reorganisation von Betriebsstrukturen und die Anpassung der landwirtschaftlichen Aktivitäten beschränken. Andererseits werden sich aber vor allem die klein strukturierten alpinen Milchwirtschaftsbetriebe dem Marktdruck der spezialisierten und industrialisierten Milchproduktionsbetriebe beugen müssen (WIFO, 2004).

Abbildung 2. Schematische Gegenüberstellung der relativen Veränderung der Betriebszahlen (Ordinate) und der LNF (Abszisse) (1980–2000) in den Alpenräumen (●) und auf gesamtstaatlicher Ebene (■)



Quellen: siehe Tabelle 1

Die geänderte Flächennutzung wird das Landschaftsbild ändern. Gut erreichbare und maschinell bearbeitbare Flächen werden intensiviert, Grenzertragsböden, Hang- und Steillagen werden hingegen nur mehr extensiv bewirtschaftet (FLURY et al., 2004; TAPPEINER et al., 2003). Sie werden vermehrt dem natürlichen Sukzessionsprozess ausgesetzt, Naturgefahren und Erosionen werden damit in weiten Bereichen zu und die Biodiversität abnehmen (TASSER et al., 2007).

Der Wandel betrifft den gesamten Lebens-, Erholungs- und Wirtschaftsraum „Alpen“. Die Nahrungsmittelproduktion wird zugunsten nicht marktfähiger (multifunktionaler) Landschaftsleistungen zurückgehen. Erstere wird sich in den Alpen nur noch dort erfolgreich halten können, wo auf die Veredelung von regionalen Produkten und Produktnischen gesetzt wird (höchste Qualitäts- und Nachhaltigkeitsstandards) (FREY, 2006). Authentische Landschaften und regionale Produkte ermöglichen eine vitale ländliche Gesellschaft/Region, die auch einen hohen ökonomischen Wert besitzen, da sie u.a. touristisch genutzt werden können.

Tabelle 4. Charakteristika der grundlegenden Trends der Agrarstrukturentwicklung

| Agrar-struktur-wandeltypen | Staat | Ausprägung | chlüsselfaktoren/“driving factors“ |
|---|----------------|---|---|
| „well performing regions“ | DE AT CH | <p>a) moderater Strukturwandel (geringe Abnahme der Betriebe und der LNF);</p> <p>b) Relativ sicheres Einkommen der Bergbetriebe, wirtschaftliches Überleben gesichert;</p> <p>c) Geringere landwirtschaftliche Betriebsabnahmen in Alpinen Regionen gegenüber dem landesweiten Durchschnitt;</p> <p>d) Ökologisch wertvolle Flächen fallen nicht brach (BMLFUW, 2004; SCHÖNTHALER et al., 2005);</p> <p>e) Das Fördersystem verzögert strukturelle Anpassungen (FLURY et al., 2004);</p> <p>f) Günstige Altersstruktur der Betriebsleiter (SCHÖNTHALER et al., 2005; STMLF, 2005).</p> | <p>a) Ausgleichszulagen und Agrarumweltmaßnahmen (u. a. KULAP¹⁴ und ÖPUL¹⁵);</p> <p>b) Starke Identifikation der Betriebsleiter mit der Landwirtschaft;</p> <p>c) Große Akzeptanz des Bauernstands in den Alpinen Regionen;</p> <p>d) Große Bedeutung der Erhaltung der Kulturlandschaft (Tourismus);</p> <p>e) Günstige außerlandwirtschaftliche Einkommensmöglichkeiten;</p> <p>f) Hohe Bereitschaft der potentiellen Hofnachfolger das „Erbe“ anzutreten;</p> <p>g) Günstige Struktur der Betriebe (viele Haupterwerbsbetriebe).</p> |
| Durchschnittlicher Struktur-wandel | LI | <p>a) Günstige Betriebsstrukturen: die durchschnittliche Betriebsgröße entspricht dem EU15 – Durchschnitt von 18 ha;</p> <p>b) Günstige Altersstruktur der Betriebsleiter: Zunahme der Betriebsleiter < 25 Jahre und Steigerung des Anteils der > 65jährigen (AVW, 2004).</p> | Die allgemeinen Rahmenbedingungen mit jenen der CH vergleichbar. |
| Dynamischer Struktur-wandel | IT | <p>a) Hohe Betriebsaufgaberraten und überdurchschnittlich hohe Abnahme der LNF gegenüber dem alpenweiten Durchschnitt;</p> <p>b) Starke Überalterung: 60 % der Betriebsleiter > 55; hohe Abnahmerate auch in Zukunft zu erwarten (CHARLIER, 2003).</p> | <p>a) Kleine Betriebsstrukturen - Realernteanteil</p> <p>b) Ungünstige Einkommensmöglichkeiten innerhalb der Pendlerdistanzen.</p> <p>c) Sogwirkung durch große Wirtschaftszentren (EURAC 1996; STREIFENEDER und RUFFINI, 2007)</p> |
| | SI | Fortschreiten des Agrarstrukturwandels, aufgrund des hohen Anteils der > 55 jährigen (60 %) (CUNDER, 2004 & CHARLIER, 2003). | <p>a) Signifikanter sozio-politischer Wandel;</p> <p>b) Die schlechte Erreichbarkeit von Märkten;</p> <p>c) kleine Betriebsstrukturen;</p> <p>d) Emigration hin zu den Industriestandorten.</p> |
| Außer-gewöhnliche Entwicklung in der Autonomen Provinz Südtirol | IT | <p>a) Sehr stabile agrarische Struktur mit geringen Betriebsaufgaben und beinahe unveränderter LNF;</p> <p>b) Auch in Zukunft werden aufgrund der günstigen Altersstruktur der landwirtschaftlichen Betriebsleiter nur moderate Veränderungen erwartet.</p> | <p>a) Spezielles Autonomiestatut;</p> <p>b) Großer politischer Einfluss der landwirtschaftlichen Ständevertreter;</p> <p>c) Anbindung der Hofstellen ans Straßennetz;</p> <p>d) Dezentralisierung von Gewerbe und Handwerk;</p> <p>e) Hohe Förderungen: 2004: ca. 260 Mio. € inkl. EU Strukturfond (AUTONOME PROVINZ BOZEN-SÜDTIROL, 2004).</p> |
| „un-korellierter Struktur-wandel“ | FR | <p>a) Trotz der hohen Aufgaberraten hat die LNF leicht zugenommen;</p> <p>b) fortgeschrittener Agrarstrukturwandel durch frühen Beginn der Hofaufgabe;</p> <p>c) Viele Milchproduktionsbetriebe wurden zu Mastbetrieben umfunktioniert;</p> <p>d) Koexistenz von modernen Großbetrieben und traditionellen Kleinbetrieben;</p> <p>e) Überalterung der Betriebsleiter (34,4 % sind über 55). Die hohe Aufgaberrate wird weiter anhalten (CHARLIER, 2003).</p> | <p>a) Ausgleichszahlungen und Förderungen durch flächen- oder stückzahlbezogene Agrarumweltmaßnahmen¹⁶;</p> <p>b) Mastbetriebe, unabhängig von der Nutztierart werden stärker gefördert als Milchwirtschaftsbetriebe (CHATELLIER et al., 2004).</p> |

Quelle: Zusammengefasst nach STREIFENEDER und RUFFINI, 2007: 426-431

¹⁴ Kulturlandschaftsprogramm

¹⁵ Österreichisches Programm zur Förderung einer umweltgerechten, extensiven und den natürlichen Lebensraum schützenden Landwirtschaft.

¹⁶ Für den französischen Alpenteil wurden 2000 127,3 Mio. € an Förderungen bereitgestellt.

Neben der Mobilisierung dieser endogenen Potenziale und neuer Standortoffensiven (integrierte Ansätze) im Sinne mehrerer parallel laufender Strategien, wird es aber auch notwendig sein, die Landwirte zu einem bestimmten Anteil für ihre gesellschaftlichen Leistungen zu entschädigen. In manchen Regionen muss jedoch ein gezielter Rückzug der Landwirtschaft aus den Flächen akzeptiert werden müssen („Alpine Brache“). Die Einrichtung von Naturparks („Wildernesspark“ Val Grande Nationalpark, HÖCHTL et al., 2005) oder ein naturnaher Sommertourismus stellen mögliche Strategien dar.

Literatur

- AUTONOME PROVINZ BOZEN-SÜDTIROL (Hrsg.) (2004): Agrar- und Forstbericht 2004. Bozen.
- AVW (AMT FÜR VOLKSWIRTSCHAFT) (Hrsg.) (2004): Statistiken des Landwirtschaftsamtes. Vaduz. In: <http://www.llv.li/amtsstellen/llv-lwa-statistiken.htm>.
- BLW (BUNDESAMT FÜR LANDWIRTSCHAFT) (2004): Agrarbericht 2003. Bern.
- BMLFUW (BUNDESMINISTERIUM FÜR LAND- UND FORSTWIRTSCHAFT, UMWELT UND WASSERWIRTSCHAFT) (Hrsg.) (2004): Grüner Bericht 2004. Wien.
- CHARLIER, H. (2003): Struktur der landwirtschaftlichen Betriebe der EU – betreffend das Alter der Landwirte. In: EU EUROSTAT (Hrsg.): Statistik kurz gefasst Landwirtschaft und Fischerei 5 (2). Brüssel.
- CHATELLIER, V., F. DELATTRE und M. MICHAUD (2004): Le decouplage et le paiement unique dans les exploitations agricoles de montagne. In: GIS Alpes du Nord/INRA-LERECO (Hrsg.): Rapport final. Nantes.
- CUNDER, T. (2004): Characteristics of agriculture in Slovenia. In: Orožen, M. (Hrsg.): Slovenia – a Geographical Overview. Ljubljana: 109-114.
- EURAC (EUROPÄISCHE AKADEMIE BOZEN) (Hrsg.) (Schriftleitung Bätzing, W.) (1996): Landwirtschaft im Alpenraum – unverzichtbar, aber zukunftslos? Blackwell Verlag, Berlin.
- FLURY, C., N. GOTSCH und P. RIEDER (2004): Zukunft im Wandel: Erwartete Entwicklung der Landwirtschaft im Alpenraum. In: Agrarwirtschaft und Agrarsoziologie 1: 55-74.
- FREY, R. L. (2006): Wirtschaftliche Zukunft alpiner Räume – mit oder ohne Landwirtschaft? Vortrag, gehalten auf der Tagung der Schweizerischen Gesellschaft für Agrarwirtschaft und Agrarsoziologie „Wirtschaftliche Zukunft alpiner Räume – mit oder ohne Landwirtschaft?“, 30.-31.03.2006, Olivone.
- GIULIANI, G. (2003): Das schweizerische Berggebiet: aktuelle Probleme, erwartete Entwicklungen und Lösungsansätze. In: Atlas 25: 29-38.
- HÖCHTL, F., S. LEHRING und W. KONOLD (2005): Kulturlandschaft oder Wildnis in den Alpen? Fallstudien im Val-Grande Nationalpark und im Stronatal (Piemont/IT). Haupt Verlag, Bern/Stuttgart/Wien/Zürich.
- MACDONALD, D., J.R. CRABTREE, G. WIESINGER, T. DAX, N. STAMOU, P. FLEURY, J. GUTIERREZ LAZPITA und A. GIBON (2000): Agricultural abandonment in mountain areas of Europe: environmental consequences and policy response. In: Journal of Environmental Management 59: 47-69.
- MANN, S. (2003): Bestimmungsgründe des landwirtschaftlichen Strukturwandels. In: AgrarForschung 10 (1): 32-36.
- RUFFINI, F.V., K. RENNER und T. STREIFENEDER (2007): The Alps: One region – many realities. Poster insert. In: Geographische Rundschau International Edition 3 (4).
- RUFFINI, F.V., T. STREIFENEDER und B. EISELT (2004): Definition des Perimeters der Alpenkonvention. In: Umweltbundesamt Deutschland (Hrsg.): Die Veränderungen des Lebensraumes Alpen dokumentieren, Anhang III, Berlin: 1-15.
- SCHÖNTHALER, K., S. MARZELLI, S.V. ANDRAIN-WERBURG, C. SCHWARZ und C. STALZE (2005): Die Veränderungen im deutschen Alpenraum dokumentieren – Beiträge zu einem Zustandsbericht für das deutsche Alpenkonventionsgebiet, München.

- STMLF (BAYERISCHES STAATSMINISTERIUM FÜR LANDWIRTSCHAFT UND FORSTEN) (Hrsg.) (2005): Bayerischer Agrarbericht 2004, München.
- STREIFENEDER, T. und F.V. RUFFINI (2007): Ausgewählte Aspekte des Agrarstrukturwandels in den Alpen - Ein Vergleich harmonisierter Agrarstrukturindikatoren auf Gemeindeebene im Alpenkonventionsgebiet. In: Berichte über Landwirtschaft 85 (3): 406-440.
- STREIFENEDER, T., U. TAPPEINER, F.V. RUFFINI, G. TAPPEINER und C. HOFFMANN (2007): Selected aspects of agro-structural change within the Alps – A comparison of harmonised agro-structural indicators on a municipality level. In: Journal of alpine research 3: 27-52.
- TAPPEINER, U., G. TAPPEINER, A. HILBERT und E. MATTANOVICH (Hrsg.) (2003): The EU Agricultural Policy and the Environment. Blackwell Verlag, Berlin.
- TASSER, E., J. WALDE, U. TAPPEINER, A. TEUTSCH, W. NOGGLER (2007): Land-use changes and natural reforestation in the Eastern Central Alps. In: Agriculture, Ecosystems & Environment 118: 115-129.
- WIFO (WIRTSCHAFTSFORSCHUNGSINSTITUT) (2004) (Hrsg.): Milchwirtschaft im Alpenraum – Welcher Zukunft entgegen? Bozen.